



Das Winterprogramm für Wohnungslose in Kiel ist gestartet. Anita Lex (Amt für Wohnen, v.li.), Jörg Spriewald (Stadtmission), Martin Reinhart (Amt für Wohnen), Marina Koch (Caritas) und Catherina Paulsen (Hempels) unterstützen Obdachlose in der kalten Jahreszeit in der neuen Containeranlage an der Adolf-Westphal-Straße. FOTOS: FRANK PETER

Corona-Schutz für Obdachlose

An der Adolf-Westphal-Straße können Menschen ohne Unterkunft unter Hygienevorkehrungen die Nacht verbringen

VON STEFFEN MÜLLER

KIEL. Die kalte Jahreszeit stellt Obdachlose vor besonders große Herausforderungen. Daher stellt die Stadt in Zusammenarbeit mit der Stadtmission seit einigen Jahren Erfrischungsschutzcontainer an der Adolf-Westphal-Straße auf, in denen Bedürftige nachts Zuflucht vor der Kälte finden können. Doch in Zeiten von Corona ist es nicht verantwortbar, ohne ein Hygienekonzept Schlafmöglichkeiten für Obdachlose anzubieten. Deshalb wurde die Unterkunft an die Pandemie-Lage angepasst und vergrößert.

In einer neu eingerichteten Container-Anlage an der Adolf-Westphal-Straße stehen nun 16 Schlafplätze in Doppelzimmern zur Verfügung. Dazu gibt es Duschen und Toiletten. Das ist eine enorme Verbesserung zur bisherigen Unterkunft an gleicher Stelle. Denn bislang gab es an der Adolf-Westphal-Straße nur einen einzigen Container für die Schutzsuchenden. Wer dort übernachtete, wurde nicht kontrolliert. Die Obdachlosen konnten spontan kommen. Häufig schliefen sie eng an eng auf Matratzen, die quer über den Boden verteilt waren, bis es keinen Platz mehr gab.

„In Kiel muss niemand ohne Unterkunft sein. Dies gilt natürlich auch besonders in der kalten Jahreszeit. Ich freue mich, dass wir gemeinsam mit der Stadtmission und Trägern wie Hempels und der Caritas in diesem Jahr eine Lösung gefunden haben, unser Winternotprogramm unter Corona-Bedingungen aufrechtzuerhalten“, sagt Kiels Sozial- und Gesundheitsdezernent Gerwin Stöcken.

„Im alten System haben wir nicht gewusst, wer nachts da war, das ist in einer Pandemiezeit nicht vertretbar“, sagt Jörg Spriewald aus dem Fachbereich Wohnungslosenhilfe der Stadtmission. „Wir betreten Neuland, um in Corona-Zeiten so eine Einrichtung betreiben zu können“, sagt der Amtsleiter für Wohnen und Grundsicherung, Martin Reinhart. „Wir wollen aber auch, dass es während eines Lockdowns einen Anlaufpunkt gibt, damit Menschen nicht auf der Straße schlafen müssen.“ Um das zum Schutz aller möglich zu machen, gibt es ein strenges Hygienekonzept.



„Wir betreten Neuland, um in Corona-Zeiten so eine Einrichtung betreiben zu können.“

Martin Reinhart, Leiter des Amtes für Wohnen und Grundsicherung

Ab sofort müssen sich Bedürftige in den Beratungsstellen an der Fleethörn und in der Dampferhofstraße registrieren und sich einen Berechtigungsschein ausstellen lassen. Nur dann bekommen sie Zutritt zur Containeranlage, an der sie mit einem Antigen-Schnelltest regelmäßig, aber nicht täglich auf das Coronavirus getestet

werden. Einlass ist am Abend zwischen 17.30 und 20 Uhr, morgens müssen die Bedürftigen die Notunterkunft bis 9.30 Uhr verlassen. Nachts ist ein Wachdienst vor Ort. Tagsüber haben Anlaufstellen bei der Stadtmission, der Caritas oder Hempels geöffnet.

Derzeit leben etwa 30 bekannte Obdachlose in Kiel. Allerdings geht die Stadt davon aus, dass es eine hohe Dunkelziffer gibt und einige Bedürftige beispielsweise in Baustellenhäusern übernachten. Nicht erst seit der Corona-Pandemie registriert die Stadt, dass in Kiel mehr Menschen ohne Wohnung leben. „Wir stellen fest, dass es sichtbar mehr Menschen gibt, die auf der Straße übernachten“, sagt Martin Reinhart. Mit den Doppelzimmern in den Containern an der Adolf-Westphal-Straße, die bereits in der provisorischen Flüchtlingsunterkunft in Schilksee genutzt wurden, soll etwas Abhilfe geschaffen werden. „Wir haben die Hoffnung, dass wir mit den 16 Plätzen den Bedarf decken können“, sagt Jörg Spriewald.



In den Containern waren bereits Flüchtlinge untergebracht, die in der provisorischen Unterkunft in Schilksee lebten.